

Sicherheits-Check vor der Saison: Jäger kontrollieren jeden Hochsitz

Jagdpächter Timo Böckle und seine Helfer bereiten rund 40 Ansitze im Wald im Böblinger Osten vor.

VON ESTHER ELBERS

BÖBLINGEN. Es regnet unablässig. Kalt ist es auch noch. Und matschig. Eigentlich kein Wetter, um einen Sonntag im Böblinger Stadtwald zu verbringen. Timo Böckle grinst: „Es ist perfekt. Der Boden ist weich. Dann



Emely Böckle auf einer Stahlleiter.

Bild: z



Timo Böckle, Emely Böckle (Mitte) und Jana Strätz kontrollieren eine Kanzel.

Bild: Elbers

kann man die Pfosten leichter reinhauen.“ Der 45-Jährige ist nicht nur Chef des Hotel-Restaurants Reussenstein, sondern auch Jagdpächter. Zusammen mit seinen mithelfenden Jägern hat er an diesem Tag ein strafes Programm vor sich: Zu sechst kontrollieren und reparieren sie rund 40 Hochsitze, Kanzeln, Böcke und Leitern – sogenannte Ansinzeinrichtungen in unterschiedlichen Ausführungen. Das muss vor dem 1. Mai erledigt sein, denn da beginnt die Jagdsaison.

Sicherheit gewährleisten

Vor den Reparaturen auf dem rund 500 Hektar großen Gebiet im Osten Böblings kommt der Material-Check. Timo Böckle hat Wasserwagen, Vorschlagshammer, Sägen, Akkuschrauber, Drahtbürsten, Schrauben und weitere Utensilien dabei. Auch Holzpfeiler, Sprossen und Kies laden die Jäger ein. „Die Ansinzeinrichtungen haben keine Totalschäden, sie werden ja regelmäßig von uns überprüft. Aber man muss sie einmal im Jahr durchgehen, damit man nichts übersieht. Die

Sicherheit muss gewährleistet sein“, erklärt Böckle. Mit ihren Gelände-Fahrzeugen fahren Böckle und seine Helfer über die ebenen Waldstraßen, um zu den Ansitzen zu gelangen. Mit dabei ist auch Emely Böckle. Sie wird bald 17 und hat bereits mit 15 Jahren ihren Jagdschein gemacht. Der Papa ist hörbar stolz: „Sie war damals eine der Jüngsten in Deutschland.“ Wie passend, dass es mit der Tochter erst mal direkt zur „Emely-Kanzel“ geht. Denn Timo Böckle hat jede Kanzel nach einem Familienmitglied benannt. So gibt es beispielsweise auch eine Kanzel namens „Wolfgang“, so heißt sein Sohn. Die Holzsprossen der Leiter sind in Ordnung. Wäre eine morsch, würde sie ersetzt. Mit der Wasserwaage wird kontrolliert, ob die Kanzel noch eben steht. Bei diesem Hochsitz ist das der Fall. Im Gegensatz zu einem anderen Ansitz, den die Jäger später an diesem Tag ansteuern. Er wird mit einem Wagenheber angehoben, um die Unterkonstruktion neu zu bauen.

Bei der Emely-Kanzel und den anderen frei stehenden Hochsitzen schlagen die Jäger je-

weils einen neuen Haltepfiler in den Boden und verschrauben ihn mit dem Ansitz. Denn obwohl die Konstruktionen solide sind, kann ihnen starker Wind zusetzen. Außerdem werden die Pflastersteine, auf denen die Stelzen stehen, mit der Zeit von Regenwasser unterspült. Deshalb unterfüttern die Jäger sie mit Kies, den sie richtig festklopfen. Unter den Helfern ist Jana Strätz. Die 26-Jährige ist seit Dezember 2021 Jägerin und arbeitet als Köchin im „Reussenstein“ – „das passt gut zusammen“, sagt sie. Timo Böckle hat sie früher oft in den Wald mitgenommen. Ihr geht es vor allem um die Hege – also um Maßnahmen, die die Lebensgrundlagen des Wildes sichern. Ähnlich sieht es Jungjäger Lucas Honold. Der 20-Jährige mag die Abwechslung.

Hege und Pflege

Die Vielseitigkeit der Aufgaben gefällt auch dem Jäger Michael Egger. „Die Hege und das Kontrollieren der Wildtiere gehören dazu. Ich mache das als Hobby und aus Passion“, er-

klärt er. Außerdem stellt er Schinken und Wurst selbst her.

„Nachstellen, Jagen und Erlegen der Tiere machen nur etwa 5 Prozent von dem aus, was wir tun“, verdeutlicht Timo Böckle und ergänzt: „Ich bin die meiste Zeit damit beschäftigt, dafür zu sorgen, dass die Wildtiere schönere und bessere Lebensbedingungen vorfinden.“ In diesem Bereich gibt es nicht so viele Wildschweine und Rehe wie in anderen Gebieten. Was auch an dem engen Wegenetz, den Straßen und dem Trubel im Wald liegt.

Es gibt nicht nur Ansitze aus Holz, sondern auch aus Stahl. Einer steht in der Nähe des AWO-Waldheims, die anderen befinden sich „überall dort, wo Kinder spielen könnten. Sie klettern hoch, auch wenn es unten Hinweise gibt, dass das verboten ist“, erklärt Böckle. Bei den Stahlleitern muss überprüft werden, ob sie fest am Baum fixiert und die Steckverbindungen in Ordnung sind. Rostige Stellen werden mit der Drahtbürste weggeschrubbt.

Einen Riesenspaß bereitet der Tag im Wald auch „Hubertus“, dem Dackel der Familie Böckle. Er ist ein ausgebildeter Jagdhund und gut erzogen. An der Art seines Bellens erkennen Timo und Emely Böckle sofort, dass in einiger Entfernung ein Reh sein muss. Für den menschlichen Waldbesucher ist es derweil nicht zu sehen – auch nicht vom Hochsitz aus.



Jede Sprosse wird überprüft.

Bild: Elbers

SZ/BZ-Reihe „Mit den Jägern durch das Jahr“

Jagd und Naturschutz: Wie passt das eigentlich zusammen? Seit jeher hat die Jagd im Kreis Böblingen und besonders im Schönbuch einen hohen Stellenwert. In der neuen SZ/BZ-Reihe begleiten wir Jäger aus der Region durch das Jahr, gehen mit auf die Jagd und lenken den Fokus in Form von Reportagen

auf die Geschichte der Jagd, die Ausbildung von Mensch und Hund, die Kitzrettung und auf viele weitere Aspekte. Im Fokus stehen dabei vor allem der gesellschaftliche Nutzen und der Naturschutz.

Die Kreisjägersvereinigung Böblingen ist ein eingetragener Verein, der die Interessen von

rund 900 Mitgliedern im Landkreis vertritt. Naturschutz, die Förderung des jagdlichen Brauchtums und die Unterstützung der Jäger im Kreis Böblingen sind Ziele des Vereins. Informationen zur Jagd allgemein und über die Aktivitäten der Jäger im Kreis Böblingen finden Sie auf www.jaeger-boeblingen.de



Der Blick aus der „Emely-Kanzel“ in den Böblinger Stadtwald.

Bild: Elbers



Jagdhund Hubertus ist gut erzogen und mit Spaß dabei.

Bild: Elbers

Wer darf jagen?

Wer einen Jagdschein hat, darf deshalb noch nicht jagen. Dafür braucht es nach dem deutschen Revierrsystem eine Jagdgelegenheit. „Und die bekommt man entweder beim Forst oder beim Revierpächter“, erklärt Timo Böckle.